

Strabons

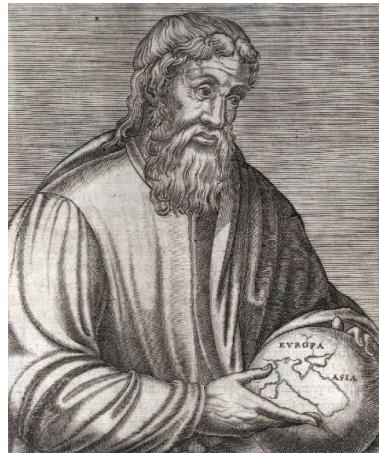
E r d b e s c h r e i b u n g

Vierzehntes Buch

in

fünf Abschnitten

Ionien, Rhodos, Karien, Lykien, Pamphylien, Kilikien, Zypern



[Home](#)

[Navigation](#)

[Impressum](#)

[Leserbriefe](#)

[Kontakt](#)

[Gästebuch](#)

Dritter Abschnitt

Lykien und Pamphylien – Lykiens Grenzen, Verfassung, Städte, Berge und Inseln, Solymen. Flüsse, Städte und sonstige Merkwürdigkeiten Pamphyliens

§ 1

Übergang auf Lykien, Pamphylien und Kilikien, aus welchen Vorderasien jenseits des Taurus besteht

Nach der Gegenküste der Rhodier, deren Grenze Daidala ist, folgt zunächst, wenn man gegen Aufgang der Sonne schiffet, Lykien bis an Pamphylien, dann Pamphylien bis an die Rauhen Kiliken, dann diese bis an die übrigen Kiliken um den Issischen Busen. Diese Länder sind zwar Teile der Halbinsel, für deren Landenge wir den Weg von Issos bis Amisos oder nach andern bis Sinope bestimmten, sie liegen aber jenseits des Taurus auf schmaler Küste von und mit Lykien bis in die Gegend um Soloi, dem jetzigen Pompeiopolis. Weiterhin aber breitet sich die von Soloi und Tarsus anfangende Küste um den Issischen Busen schon in Ebenen aus. Haben wir noch diese durchwandert, dann wird die ganze Beschreibung der Halbinsel beendet sein. Dann werden wir zu den übrigen Teilen Asiens jenseits des Taurus übergehen und zum Schluß die Merkwürdigkeiten Libyens erzählen.

§ 2

Beschaffenheit der lykischen Küste. Die Lykier sind ein friedliches und wohlgesittetes Volk, ganz das Gegenteil der seeräuberischen Pamphyler und Kiliken

Nach Daidala also, dem Städtchen der Rhodier, folgt in Lykien der gleichnamige Berg Daidala, mit welchem die ganze lykische Küste den Anfang nimmt, zwar tausendsiebenhundertundzwanzig Stadien durchlaufend, aber felsig und beschwerlich, jedoch sehr hafenreich und von wohlgesitteten Menschen bewohnt. Denn des Landes Natur ist zwar dem Lande der Pamphyler und der tracheiotischen Kiliken ähnlich, aber diese Völker bedienten sich ihrer Hafenerde zu Angriffsplätzen für den Seeraub, indem sie teils selbst Seeräuberei betrieben, teils den Seeräubern Beutemärkte und Schiffsstände gewährten. Besonders in Side, einer Stadt Pamphyliens, bestanden die Schiffswerften für die Kiliken, welche dort unter Aufgebot die Gefangenen verkauften, deren Freiheit sie anerkannten. Die Lykier hingegen lebten ununterbrochen so bürgerlich und wohlgesittet, daß, während jene durch ihr Glück zur Seeherrschaft bis gen Italien gelangten, sie dennoch durch keinen schändlichen Gewinn sich reizen ließen, sondern der altväterlichen Verfassung des Lykischen Vereins treu blieben.

§ 3

Lykischer Städtebund und dessen gute Verfassung. Die Lykier bleiben frei, während ihre seeräuberischen Nachbarn ausgerottet werden

Es sind dreiundzwanzig Städte, welche am Stimmrecht Anteil haben. Sie kommen aus jeder Stadt zu einer allgemeinen Ratsversammlung, diejenige Stadt hierzu wählend, welche gutdünkt. Die größten aber der Städte haben jede das Recht dreier Stimmen, die mittleren zweier, die übrigen einer. Nach diesem Verhältnis tragen sie auch die Abgaben und übrigen Leistungen. Als die sechs größten Städte nennt Ar-

temidoros Xanthos, Patara, Pinara, Olympos, Myra und Tlos auf der Bergsteigung nach Kibyra. In der Ratsversammlung wird zuerst ein Lykiarches oder Vorsteher der Lykier gewählt, nachher die übrigen Amtswürden des Vereins; auch die Gerichte werden gemeinschaftlich bestellt. Auch über Krieg und Frieden und Bündnisse beratschlagten sie vormals, jetzt aber wäre solches ungeziemend, weil diese Dinge von den Römern abhängen müssen, es sei denn, daß diese es erlauben oder diese selbst Nutzen davon haben. Übrigens werden sowohl Richter als Staatsbeamte gleicherweise nach Verhältnis der Stimmenzahl aus jeder Stadt erwählt.

Bei so guter Verfassung glückte es ihnen bei den Römern, im Genuß ihrer Freiheit und väterlichen Güter zu verbleiben, die Seeräuber hingegen völlig vernichtet zu sehen, zuerst durch Servilius den Isauriker, als dieser auch Isaura zerstörte, nachher durch Pompejus Magnus, welcher mehr denn tausendunddreihundert Fahrzeuge verbrannte und ihre Wohnorte vernichtete. Die in den Schlachten übriggebliebenen Menschen aber führte er nach Soloi, welches er Pompeiopolis benannte, zum Teil nach dem menschenleeren Dyme, wo jetzt auch eine Ansiedlung der Römer wohnt. Die Dichter übrigens, besonders die Trauerspieldichter, welche die Völker oft verwechseln, nennen, so wie die Troer und die Myser und die Lyder Phrygen, so auch die Lykier Karen.

§ 4 – 5

Die Orte Telmissos, Karmylessos, Pinara, die Berge Antikragos und Kragos mit der Chimära

Nach Daidala also, dem Berg der Lykier, liegt unweit desselben Telmissos, ein lykisches Städtchen, und die Landspitze Telmissis mit einem Hafen. Eumenes empfing diesen Ort von den Römern im Antiochischen Krieg, aber nach Auflösung des Königreichs erhielten ihn die Lykier zurück.

Dann kommt zunächst der Antikragos, ein schroffer Berg, an welchem die Feste Karmylessos in einer Talschlucht liegt, und nach ihm der Kragos mit seinen acht Gipfeln und einer gleichnamigen Stadt. Um diese Berge fabelt man die Geschichten der Chimära, und wirklich ist unweit derselben eine vom Ufer hinaufreichende Talschlucht Chimära. Unter dem Kragos liegt im Mittenland Pinara, eine der größten Städte Lykiens. Hier wird ein dem troischen vielleicht zufällig gleichnamiger Pandaros verehrt wie auch jener:

*... Pandareos Tochter, die Nachtigall falben Gefieders;
denn auch diesen nennt man ein Lykier.* (Od. 19,
518.)

§ 6 – 7

Die Flüsse Xanthos und Limyros, die Städte Xanthos, Patara, Myra, Limyra und andere Orte

Dann folgt der Fluß Xanthos, welchen die Alten Sirbes nannten. Schifft man in Ruderbooten zehn Stadien aufwärts, so begegnet das Letoon oder Letos Tempel. Geht man sechzig weiter über den Tempel, so liegt da die Stadt Xanthos, die größte in Lykien. Nach dem Xanthos folgt Patara, gleichfalls eine große Stadt mit einem Hafen und Tempel Apollons, gegründet vom Pataros. Ptolemäos Philadelphos, welcher sie erweiterte, nannte sie Arsinoe in Lykien, aber der ursprüngliche Name blieb herrschend.

Dann folgt Myra zwanzig Stadien über dem Meer auf hohem Hügel, dann des Flusses Limyros Mündung und, geht man zu Lande zwanzig Stadien aufwärts, das Städtchen Limyra. Zwischen diesen Orten liegen auf der angegebenen Küstenfahrt viele kleine Inseln und Häfen, unter andern Megiste, Insel und gleichnamige Stadt, und Kisthene, im Mittenland aber die Orte Phellos und Antiphellos und die vorhin erwähnte Chimära.

§ 8

Das Heilige Vorgebirge und die Chelidonischen Inseln, Anfang des Taurus. Krambusa, Olympos, Stadt und Berg. Das Ufer Korykos

Sodann folgt das Heilige Vorgebirge und die Chelidonien oder Schwalbeninseln, drei felsige, fast gleich große, etwa fünf Stadien voneinander entfernte Inseln. Der Abstand aber vom Land beträgt sechs Stadien. Eine derselben hat auch Anfahrt. Hier nimmt, wie die meisten glauben, der Taurus seinen Anfang, sowohl weil das Vorgebirge hoch ist und von den über Pamphylien liegenden pisidischen Bergen herabreicht als auch wegen der vorgelagerten Inseln, welche einen ausgezeichneten Punkt im Meer bilden gleich einem Außenrand. Nach der Wahrheit aber läuft schon von der Gegenküste der Rhodier in die Gegenden um Pisidien eine zusammenhängende Bergkette, welche gleichfalls Taurus heißt. Übrigens scheinen die Chelidonien fast Kanabos gegenüber zu fallen, die Überfahrt wird zu viertausend Stadien berechnet. Vom Heiligen Vorgebirge bis Olbia sind noch dreihundertsiebenundsechzig Stadien übrig. Innerhalb dieser liegen Krambusa und Olympos, eine große Stadt und ein gleichnamiger Berg, welcher auch Phönikus heißt, dann das Küstenufer Korykos.

§ 9

Die Städte Phaselis und Termessos, die Berge Solyma und Klimax und Alexanders nasser Heerzug unter dem Klimax

Dann folgt Phaselis mit drei Häfen, eine beträchtliche Stadt und ein Landsee. Über ihr ist der Berg Solyma und Termessos, eine pisidische, in jenen Engpässen liegende Stadt, durch welche ein Übergang in die Landschaft Milyas führt. Eben deshalb eroberte sie Alexander, weil er sich die Engpässe öffnen wollte. Bei Phaselis aber sind am Meer jene Engpässe, durch welche er sein Heer hinführte. Hier ist nämlich ein Berg des Namens Klimax, die Treppe. Hart am pamphyllischen Meer liegend läßt er am Ufer einen schmalen, bei Windstille wasserfreien und den Reisenden gangbaren Durchgang übrig, welcher aber bei anflutender See von den Wasserwogen hoch bedeckt wird. Weil nun die Übersteigung des Berges Umweg macht und abschüssig ist, so bedient man sich bei ruhigem Wetter des Ufers. Alexander aber, welcher zu stürmischer Zeit eintraf und das meiste seinem Glück überließ, drang vor, ehe die Anflut abließ. So geschah es, daß das Heer, bis an den Bauch durchnäßt, die Wanderung den ganzen Tag im Wasser machte. Auch Phaselis ist zwar eine lykische Stadt, wiewohl schon auf der Grenze gegen Pamphylien liegend. Am Bund der Lykier aber nimmt sie nicht teil, sondern besteht für sich.

§ 10

Homers Solymen sind von den Lykiern verschieden und vielmehr die jetzigen Milyer

Der Dichter unterscheidet die Solymen von den Lykiern, denn der vom lykischen König zu diesem zweiten Kampf abgeschickte Bellerophon

... *bekämpfte der Solymen Volk, das berühmte.* (Il. 6, 184.)

Diejenigen also, welche behaupten, daß die Lykier zuerst Solymen hießen, späterhin nach den Ankömmlingen mit Sarpedon aus Kreta Termilen, hernach aber Lykier genannt wurden von Lykos, Pandions Sohn, welchen aus der Heimat Vertriebenen Sarpedon zur Teilnahme an seinem Reich aufnahm, diese reden nicht übereinstimmend mit Homer. Richtiger behaupten andere, daß die, welche der Dichter Solymen nennt, die jetzt so genannten Milyer sind, von welchen wir gesprochen haben.

§ 11

Beschreibung Pamphyliens. Der Fluß Katarrhaktos, die Städte Olbia, Attaleia und Korykos

Nach Phaselis folgt Olbia, Pamphyliens Anfang, eine große Festung; nach ihr der sogenannte Katarrhaktos, ein starker und waldstromähnlicher und von hohen Felsen herabstürzender Fluß, dessen Getöse weithin gehört wird; dann die Stadt Attaleia, benannt nach ihrem Erbauer Philadelphos, welcher auch in das benachbarte Städtchen Korykos eine andere Ansiedlung führte und eine kleine Umfassung herumzog. Zwischen Phaselis und Attaleia soll man auch ein Thebe und Lyrnessos zeigen, weil, wie Kallisthenes meldet, die troischen Kiliken aus der Ebene Thebes zum Teil nach Pamphylien flüchteten.

§ 12

Perge, Syllion, Aspendos, Pednelissos, Side, Ptolemais

Dann folgt der Fluß Kestros und bei sechzig Stadien Hinauffahrt die Stadt Perge und ihr nahe an erhabenem Ort der Pergäischen Artemis Tempel, in welchem jährlich ein Volksfest gefeiert wird. Dann folgt gegen vierzig Stadien über dem Meer die Stadt Syllion, naturfest und hoch, da sie zu Perge sichtbar ist, dann ein großer Landsee Kapria und nachher der Fluß Eurymedon und bei sechzig Stadien Hinauffahrt die ziemlich volkreiche Stadt Aspendos, eine Pflanzung von Argeiern. Über ihr liegt Pednelissos. Dann kommt ein anderer Fluß und viele vorliegende Inselchen, dann Side, der Kymäer Ansiedlung, mit einem Tempel Athenes. Nahe ist auch die Küste der Kleinen Kibyraten. Nach diesen folgt der Fluß Melas und eine Ankerbucht, dann die Stadt Ptolemais, hiernächst die Grenzen Pamphyliens und das Korakesion, des Rauhen Kilikiens Anfang. Die ganze pamphyliche Uferfahrt hält sechshundertundvierzig Stadien.

§ 13

Abstammung der Pamphyler

Herodot sagt, daß die Pamphyler von dem Volkshaufen unter Amphilochos und Kalchas und von einigen aus Troja mitgefolgten Mischlingen abstammen. Die meisten seien hiergeblieben, die übrigen aber hätten sich weit umher zerstreut. Kallinos sagt, Kalchas habe sein Leben in Klaros geendet, sein Volk aber habe mit Mopsus den Taurus überstiegen und sei teils in Pamphylien geblieben, teils in Kilikien und Syrien verbreitet bis gen Phönikien.

Fünfter Abschnitt

Beschreibung der Insel Zypern. Lage, Größe, Städte, Erzeugnisse, Verfassung

§ 1

Lage der Insel nebst Angabe der sie umgebenden Meere und der benachbarten Küsten

Übrig ist noch, die neben dieser Halbinsel gegen Süden gelegene Insel Zypern zu umwandern. Es ist schon gesagt worden, daß die von Ägypten, Phönizien, Syrien und der übrigen Küste bis zur Küste der Rhodier eingeschlossene See gewissermaßen zusammengesetzt ist aus dem Ägyptischen und Pamphylishen Meer und jenem am Issischen Busen. In dieser See nun liegt die Insel Zypern, die ihre nördlichen Teile, mit welchen sie dann auch dem Festland am nächsten kommt, dem Rauhen Kilikien entgegenstreckt; die östlichen aber sind vom Issischen Busen, die westlichen vom Pamphylishen Meer und die südlichen vom Ägyptischen bespült. Dieses nämlich fließt auf der Abendseite mit dem Libyschen und Karpathischen Meer zusammen. Auf der südlichen und östlichen Seite ist Ägypten und die nächstliegende Küste bis gen Seleukia und Issos, gegen Norden Zypern und das Pamphylishche Meer. Dieses aber ist im Norden von den Küstengrenzen des Rauhen Kilikiens, Pamphyliens und Lykiens bis zur rhodischen Küste eingeschlossen, nach Westen hin von der Insel der Rhodier, gegen Morgen von Zypern, und zwar um Paphos und den Akamas. Nach Süden hin fließt es mit dem Ägyptischen Meer zusammen.

§ 2

Größe und Gestalt der Insel. Die Kleiden und der Akamas. Entfernungen zum Festland

Der Umfang der Insel Zypern beträgt für einen Buchtenfahrer dreitausendvierhundertundzwanzig Stadien, die Länge zu Land von den Kleiden zum Akamas für einen von Ost nach West Gehenden tausendundvierhundert. Die Kleiden, d.h. die Schlüssel, sind zwei vor Zypern auf der östlichen Seite liegende und vom Pyramos siebenhundert Stadien entfernte Inselchen, der Akamas hingegen ist ein zwei Frauenbrüsten ähnliches und stark bewaldetes Vorgebirge. Er liegt zwar im westlichen Teil der Insel, dehnt sich aber nach Norden aus, am nächsten gegen Selinus im Rauhen Kilikien bei einer Überfahrt von tausend Stadien, gegen Side in Pamphylien mit tausendundsechshundert, gegen die Chelidonien mit tausendundneunhundert. Die ganze Gestalt der Insel macht die eine Seite länger, bildet auch auf den die Breite bestimmenden Seiten einige Landengen. Die einzelnen Orte nun, welche wir bei dem festlandnächsten Punkt beginnend in Kürze nennen wollen, sind folgende.

§ 3

Umrundung der Insel vom Vorgebirge Krommyu in östlicher Richtung mit Angabe der bedeutendsten Orte und Vorgebirge

Wir sagten oben, daß dem Vorgebirge Anemurion des Rauhen Kilikiens eine Landspitze der Zyprier, das Vorgebirge Krommyu, mit dreihundertundfünfzig Stadi-

en gegenüberliege. Von hier nun geht die Fahrt, indem man die Insel zur Rechten, zur Linken das Festland hat, gegen Norden und Osten und bis zu den Kleiden, auf geradem Weg siebenhundert Stadien. Dazwischen liegt, der Stadt Nagidos gegenüber, die Stadt Lapathos, welche eine Hafengebucht und Schiffslager hat, eine Gründung von Lakonen und Praxandros; danach kommt Aphrodision, wo die Insel schmal wird, denn der Übergang nach Salamis beträgt nur siebenzig Stadien. Dann folgt das Hochufer der Achäer, wo Teukros, der Erbauer des zyprischen Salamis, vom Vater Telamon, wie man erzählt, verstoßen, das erste Mal an Land ging. Dann kommt die Stadt Karpasia mit einem Hafen. Sie liegt der Landspitze Sarpedon gegenüber, und der Übergang der Landenge von Karpasia zu den Karpasischen Inseln und zum südlichen Meer beträgt dreißig Stadien.

Es folgen eine Landspitze und ein Gebirge, dessen höchster Gipfel Olymp heißt und einen Tempel der Aphrodite Akraia trägt, welchen Frauen nicht betreten und anschauen dürfen. Nahe vor ihm liegen die Kleiden-Inseln und mehrere andere, dann folgen die Karpasischen Inseln und nach diesen Salamis, woher der Geschichtsschreiber Aristos stammte; dann kommt Arsinoë, Stadt und Hafen, und noch ein anderer Hafen, Leukolla. Es folgt die Landspitze Pedalion. Über ihr liegt ein rauher, hoher und tafelähnlicher, der Aphrodite heiliger Hügel, zu welchem es von den Kleiden sechshundertundachtzig Stadien sind. Dann kommt eine buchtenreiche und größtenteils felsige Überfahrt bis Kition. Kition ist zwar nur ein Städtchen, hat aber einen verschlossenen Hafen. Von hier stammten der Stifter der Stoischen Schule, Zenon, und der Arzt Apollonios. Bis Beirut sind es von hier tausendundfünfhundert Stadien. Danach folgt die Stadt Amathus und zwischen beiden ein Städtchen namens Palaia, d.h. die Alte, und ein brustförmiger Berg Olymp. Danach kommt die halbinselförmige Landspitze Kurias, zu welcher es von Thronoi siebenhundert Stadien sind. Es folgt die Stadt Kurion mit Hafengebucht, eine Gründung der Argeier.

Hier sind wir veranlaßt, die Nachlässigkeit des Verfassers jener Elegie, sei es Helios oder sonst jemand, festzuhalten, deren Anfang ist:

*Dir, o Phöbos, geweiht, durchlaufend weites Geflute,
Kamen wir Hirsche hierher, schnell zu entfliehen dem Geschoß.*

Er sagt, daß die dem korykischen Berghals entronnenen Hirsche vom kilissischen Ufer zu den kuriadischen Gestaden überschwammen, und fährt folgendermaßen fort:

*Undurchschaubares Wunder die Menschen ergreift, wie wir liefen
Bei frühlinghaftem West über die bahnlose Flut.*

Denn von Korykos ist zwar das Umfahren zum kuriadischen Gestade möglich, aber weder mit Westwind noch dem, welcher die Insel zur Rechten behält, sondern nur zur Linken, aber die Überfahrt keineswegs.

Der Anfang nun der westlichen, gegen Rhodos schauenden Umschiffung ist das Kurion, und alsbald folgt eine Landspitze, von welcher man diejenigen hinabstürzt, welche den Altar Apollons berühren. Darauf folgen Treta und Boursura, d.h. Ochsenfleisch, und Palaipaphos oder Alt-Paphos, etwa zehn Stadien über dem Meer erbaut, mit Hafengebucht und einem alten Tempel der paphischen Aphrodite. Dann kommt die Landspitze Zephyria mit Anlegemöglichkeit und ein zweites Arsinoë, ebenfalls zum Anlegen geeignet, mit einem Tempel und heiligen Hain. Wenig vom Meer entfernt ist auch Hierokepis. Es folgt Paphos, Agapenors Gründung, mit einem Hafen und schön ausgeschmückten Tempeln, von Palaipaphos zu Land sechzig Stadien entfernt. Auf diesem Weg finden alljährlich Festzüge von Männern und

Weibern, die sich aus den übrigen Städten hier versammeln, nach Paphos statt. Einige behaupten, daß es von Paphos bis Alexandria dreitausendundsechshundert Stadien sind. Nach Paphos folgt der Akamas. Dann geht die Fahrt vom Akamas gegen Osten zur Stadt Arsinoë und zum Tempelhain des Zeus. Danach kommt die Stadt Soloi mit Hafen und Fluß und einem Tempel Aphrodites und der Isis. Sie ist eine Pflanzstadt der Athener Phaleros und Akamas, die Einwohner heißen Solioi, Solier. Von hier stammte Stasanor, einer von Alexanders Freunden und mit der Heerführung betraut. Über Soloi liegt im Kernland die Stadt Limenia, hier beginnt das Vorgebirge Krommyu.

§ 4

Zwei falsche Angaben des Damastes und Eratosthenes werden gerügt

Was aber soll man sich über die Dichter wundern und vorrangig über solche, deren ganzes Bestreben auf den Ausdruck gerichtet ist, wenn man die Angaben des Damastes dagegenstellt, welcher die Länge der Insel von Norden gegen Süden mißt, von Hierokepis, wie er sagt, bis zum Kleides? Auch Eratosthenes spricht nicht die Wahrheit, denn indem er jenen Irrtum rügt, behauptet er, Hierokepis liege nicht im Norden, sondern nach Süden hin. Es liegt aber auch nicht im Süden, sondern gegen Westen, denn es liegt auf der westlichen Seite, auf welcher auch Paphos und Akamas sind. So beschaffen ist Zypern hinsichtlich seiner Lage.

§ 5

Reichtum der Insel an vielen und wichtigen Erzeugnissen. Rodung überschüssiger Wälder

An Trefflichkeit des Bodens steht sie keiner anderen Insel nach, denn sie ist reich an Wein und Öl, hat hinreichendes Getreide und die unerschöpflichen Kupfergruben bei Tamassos, in welchen auch der zu ärztlichen Heilmitteln nützliche Kupfervitriol und Grünspan gewonnen werden. Eratosthenes erzählt, daß die Bergwerke zwar, da vor alters die Ebenen vor Wildwuchs strotzten, so daß sie mit Wäldern bedeckt waren und auf ihnen nichts angebaut wurde, diesem Übel ein wenig abhelfen, indem man zur Schmelzung des Kupfers und Silbers viel Holz fällt. Auch sagt er, daß der Schiffsbau für die Flotten hinzukam, als das Meer schon sicher war und mit Kriegsflotten befahren wurde. Weil aber die Wälder doch nicht bezwungen werden konnten, so erlaubte man allen, die es wollten und konnten, abzuholzen und das gerodete Land als Eigentum steuerfrei zu besitzen.

§ 6

Geschichte der Herrschaft über Zypern, zuerst eigene Fürsten, dann die Ptolemäer, zuletzt die Römer, und zwar diese auf besondere Veranlassung durch die Schuld des letzten Ptolemäers

Früher wurden die Zyprier von Tyrannen einzelner Städte beherrscht. Seitdem aber die ptolemäischen Könige als Herrscher in Ägypten auftraten, geriet mit mehrmaligem Beistand der Römer auch Zypern in ihre Gewalt. Weil aber der sie zuletzt beherrschende Ptolemäus, der Oheim Kleopatras, jener zu unserer Zeit regierenden Königin, beleidigend und undankbar gegen seine Wohltäter zu handeln schien, so wurde er gestürzt, und die Römer behielten die Insel, welche eine eigen-

ständige hochrichterliche Provinz wurde. Die hauptsächliche Schuld am Verderben des Königs traf Publius Claudius Pulcher. Denn als dieser den damals überaus mächtigen Seeräubern der Kilikier in die Hände gefallen war und Lösegeld verlangt wurde, so wandte er sich an den König mit der Bitte, solches zu senden und ihn zu befreien. Jener sandte es zwar, aber so wenig, daß sogar die Räuber sich schämten, es zu nehmen, vielmehr es wieder zurückschickten und Claudius ohne Lösegeld entließen. Dieser aber, so gerettet, gedachte beiden seinen Dank. Denn Volksvorsteher geworden, vermochte er soviel, daß Marcus Cato abgesandt wurde, die Insel Zypern ihrem Besitzer wegzunehmen. Der König kam ihm zwar durch Selbstentleibung zuvor, Cato aber nahm, kaum angekommen, Zypern in Besitz, verkaufte das königliche Eigentum und brachte das Geld in die öffentliche Schatzkasse der Römer. Seit jener Zeit wurde die Insel eine hochrichterliche Provinz, was sie noch heute ist. Nur auf kurze Zwischenzeit schenkte sie Antonius der Kleopatra und ihrer Schwester Arsinoë. Sobald jener aber gestürzt war, wurden zugleich alle seine Verfügungen aufgehoben.